

Für Radio Berlin 88,8 DAS WORT

am 7. Mai 2017, Sonntag Jubilate

Ist jemand in Christus, so ist er eine neue Kreatur;
das Alte ist vergangen, siehe, Neues ist geworden. (Wochenspruch, 2Kor5,17)

Es spricht Pfarrer Tobias Ziemann aus dem Löwenberger Land

„An Anfang müssen alle zusammen große Steine ins Wasser werfen. Dann steige ich zuerst in den Fluss“, erzählt Oliver Gara beim Konfirmandennachmittag. Die Jugendlichen hören ihm mit offenen Mündern zu. Oliver Gara ist Pastor in Simbabwe; wir haben Besuch aus unserer Partnergemeinde. An diesem Nachmittag geht es um die Taufe.

Gerade haben wir uns das viele hundert Jahre alte Taufbecken der Gemeinde angesehen und über den Taufritus in unseren Kirchen gesprochen: Da stehen Eltern und Paten mit dem Täufling um den Taufstein herum. Es werden Texte aus der Bibel vorgelesen. Aus einer Kanne wird Wasser in die Taufschale gegossen. Und schließlich nimmt der Pfarrer Wasser und schöpft es mit den Händen über den Kopf des Täuflings. Dabei spricht er die uralte Formel „Ich taufe dich im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.“

Es sind dieselben Worte, die Oliver Gara in Simbabwe bei der Taufe spricht. Es ist ja auch dieselbe Taufe – nur anders. Der Gottesdienst in Südafrika beginnt in der Kirche. Es wird lange gesungen, gebetet, in der Bibel gelesen. Und irgendwann setzt sich die Taufgesellschaft in Bewegung: „Runter zum Fluss!“

Nur kurze Zeit im Jahr, am Ende der Regenzeit, können hier draußen Taufen stattfinden. Dann, wenn der Fluss genügend Wasser führt, um hineinzusteigen, und man trotzdem noch die Krokodile sehen kann, die sich am Ufer verstecken. Darum auch die großen Steine, die ins Wasser geworfen werden.

„Erst wenn ich sicher bin, dass keine Krokodile im Wasser sind, gehe ich als erster rein“, erzählt Oliver. „Wie tief?“, fragen die Jugendlichen, die endlich mal ihr Schulenglisch ausprobieren können. Oliver zeigt auf seinen Bauch: „So weit“. Die Gemeinde steht am Ufer, betet und singt Lieder. Ein Helfer steht neben dem Pastor, wenn der erste der Täuflinge ins Wasser steigt. Sie sind ungefähr so alt wie unsere Konfirmandinnen und Konfirmanden, 13

oder 14. Und im Gespräch mit ihnen hat Oliver beschlossen: „Ihr seid soweit, ihr könnt in diesem Jahr getauft werden.“

„Halt dir die Nase zu“, fordert er sie nun auf – und dann taucht er sie rückwärts in den Fluss. Der ganze Körper muss unter Wasser sein. „Wir wollen das natürlich nicht zweimal machen“, erzählt Oliver. „Aber wenn die Füße beim Untertauchen versehentlich aus dem Wasser ragen, dann hilft nichts. Dann wiederholen wir die Taufe. Der ganze Mensch muss untertauchen und neu geboren werden.“

Der Wochenspruch am heutigen Sonntag lautet: *Ist jemand in Christus, so ist er eine neue Kreatur; das Alte ist vergangen, siehe, Neues ist geworden.* Natürlich kennt der Pfarrer aus Simbabwe dieses Wort vom Apostel Paulus. Es gilt für Christen hier und in Afrika. Und die Jugendlichen verstehen intuitiv, was Paulus meinte: Der ganze Mensch taucht unter – und ist nach dem Auftauchen ein neues Geschöpf. Das wird bei der Taufe im Fluss in Simbabwe noch spürbarer als bei „unserer“ Art der Taufe. Mit der Taufe beginnt nicht nur ein neuer Lebensabschnitt – es beginnt ein neues Leben. Taufe bleibt Taufe – egal ob hier bei mir auf den Dörfern oder in Simbabwe. Aber hier im Fluss ist die Performance eindeutig stärker und näher an dem, was Taufe zur Zeit Jesu bedeutete. Jesus stieg ja auch in den Jordan und ließ sich von Johannes dem Täufer ganz untertauchen.

Eine Jugendliche zögert trotzdem, dann meldet sie sich. „Ob ich mich das trauen würde“, überlegt sie. „Wegen der Krokodile“. Da muss der Pfarrer aus Simbabwe schmunzeln: „Wir werfen doch die Steine und ich gehe als Erster rein“, sagt er. „Und außerdem taufen wir im Namen Gottes. ER ist doch auch da.“

Es sprach Pfarrer Tobias Ziemann aus dem Löwenberger Land